

Autoren: Ruhrmann, Georg / Songül Demren.

Titel: Wie Medien über Migranten berichten.

Quelle: Schatz, Heribert/ Holtz-Bacha, Christina/ Nieland, Jörg-Uwe: Migranten und Medien. Neue Herausforderungen an die Integrationsfunktion von Presse und Rundfunk. Wiesbaden 2000. S. 69-81.

Verlag: Westdeutscher Verlag.

Die Veröffentlichung erfolgt mit freundlicher Genehmigung der Autoren.

Georg Ruhrmann / Songül Demren

Wie Medien über Migranten berichten

1. Einleitung

In der aktuellen politischen Diskussion über Migration richtet sich das wissenschaftliche Interesse auf die Integrationsfunktion der Medien. Medien gelten als Vermittler sozialer Wirklichkeit. Zugleich erwartet man von ihnen aber auch, zur Verbesserung erkannter Probleme in der Gesellschaft beizutragen. Der folgende Aufsatz versucht, die Leistungen der Medien in einen größeren Zusammenhang der Kommunikations- und Medienforschung zu stellen. Vorgestellt werden ausgewählte Ergebnisse von Medieninhaltsanalysen. Präsentiert werden Empfehlungen für die Medienpraxis. Abschließend kommen Perspektiven der Medienforschung zur Sprache.

2. Zur Entwicklung der inhaltsanalytischen Forschung

Das öffentliche Bild von Minderheiten ist in den USA bereits seit den 30er Jahren und verstärkt in den 50er Jahren inhaltsanalytisch untersucht worden (vgl. Inglis 1938; Albrecht 1956), wobei von Anfang an auch Fragen zur Funktion der Medien angesprochen wurden (vgl. Merten / Ruhrmann 1982). Die systematische Analyse des Ausländerbildes in deutschen Medien beginnt vor rund 30 Jahren. Eine immer wieder zitierte Arbeit zur Berichterstattung über Gastarbeiter im Bundesland Nordrhein-Westfalen behauptet, daß

die Presse stark verallgemeinernd über die Lebenssituation der hier lebenden Migranten berichte und damit zumindest tendenziell vorhandene negative Einstellungen der Bevölkerung verstärke (vgl. Delgado 1972).

Eine 14 Jahre später im Auftrag der Ausländerbeauftragten der Bundesregierung durchgeführte Studie von über 2.200 Artikeln in 18 Presseorganen (vgl. Merten / Ruhrmann u.a. 1986) sowie eine andere Analyse von 700 Artikeln und veröffentlichten Leserbriefen in sechs Zeitungsorganen (vgl. Ruhrmann / Kollmer 1987) zeigen: die Berichterstattung über "Ausländer" akzentuiert die soziale Wirklichkeit nach ganz bestimmten Kriterien, in erster Linie durch den Nachrichtenfaktor Negativität. Fast ein Viertel aller untersuchten Artikel über "Ausländer" behandeln das Thema (steigende) Kriminalität. Oft wird von Journalisten nicht unterschieden, ob es sich dabei um "Vergehen" handelt, die nur von "Ausländern" begangen werden können (zum Beispiel Verstöße gegen das Asyl- und Ausländergesetz). Die Analyse der Diskussion des "Ausländerproblems" zeigt, daß als Ursache dafür vor allem das Handeln und Verhalten der Migranten selbst genannt werden.

Sowohl Merten / Ruhrmann u.a. (1986) als auch Ruhrmann / Kollmer (1987) können zeigen, daß die Berichterstattung zwischen "erwünschten" und "weniger erwünschten" Personengruppen unterscheidet. Dies geschieht u.a. mittels einer Bewertung der Rolle oder Tätigkeit der jeweiligen Personengruppe. Oder aber Journalisten bewerten die kulturelle Distanz der jeweiligen Nationalität zu ihrer eigenen bzw. die ihrer Leser.

Unterschieden wird zwischen Ausländern, die als Gäste, Künstler oder Sportler kurzfristig und auf Einladung in der Bundesrepublik sind, und Ausländern bzw. Migranten, die als Arbeitnehmer und Asylbewerber längerfristig in Deutschland leben und arbeiten. Während Gäste, Künstler und Sportler durchweg in positivem Licht erscheinen, werden ausländische Arbeitnehmer und Asylbewerber negativ bewertet. Griechen, Italiener und Spanier – die "uns" durch ihrer Kultur, Religion und Tradition vertraut sind, werden in den Berichten positiver dargestellt als Migranten aus anderen Gebieten. Ruhrmann / Kollmer (1987) können außerdem zeigen, daß gerade die eher fremd erscheinenden Nationalitäten, insbesondere die Türken, verglichen mit ihrem Anteil an der Wohnbevölkerung in der Berichterstattung deutlich überrepräsentiert werden.

Besonders deutlich zeigt sich eine Stigmatisierung in der Berichterstattung über das Asylthema. Die Bezeichnung "Asylant" in Verbindung mit Begriffen wie "Überfremdung" und "durchrasste Gesellschaft" oder mit Metaphern wie "Flut", "Lawine" oder "Schwemme" weckt Assoziationen zu stark negativ besetzten Begriffen wie zum Beispiel Bummelant, Querulant und Simulant. Die genannten Metaphern signalisieren dann im Zusammenhang mit den Begriffen "Ausländer" oder "Asylant" mögliche "Gefahren" für die deutsche Gesellschaft und Identität.

Hömberg / Schlemmer (1995) haben mit Variablen, die sich teilweise an den Arbeiten von Merten / Ruhrman u.a. (1986) sowie von Ruhrmann / Kollmer (1987) orientieren, in einer Analyse von 835 Zeitungsartikeln in überregionalen, regionalen Zeitungen und Boulevardzeitungen bestätigt, daß die Journalisten negative, sensationelle und konflikthaltige Themen bevorzugen. Als Individuen werden Asylbewerber – trotz personalisierender Darstellung – häufig erst dann zum Thema, wenn sie als Straftäter oder als Opfer von Diskriminierung im Kontext einer Ausnahmesituation dargestellt werden können. Damit kann die Presseberichterstattung asyl- und flüchtlingsfeindliche Stimmungen fördern.

Generell muß trotz einiger umfangreicherer Arbeiten festgestellt werden, daß die Rolle der Medien im Hinblick auf fremdenfeindliche Einstellungen wissenschaftlich vernachlässigt wurde. Erst der politische Problemdruck zu Beginn der 90er Jahre führt zur ersten Inhaltsanalyse der Fernsehberichterstattung. Die Leitfrage von Brosius / Esser (1995) lautet: Wie ist es möglich, daß nach fremdenfeindlichen Schlüsselereignissen (u.a. Hoyerswerda, Rostock, Solingen) eine Fülle von Nachahmungstaten zu verzeichnen ist? Die mit Extra-Media-Daten arbeitenden Analysen zeigen eine Zunahme der Berichterstattung, die sich insbesondere auf die symbolträchtigen Schlüsselereignisse fremdenfeindlicher Gewalt konzentrierten. Mithilfe von Zeitreihenmodellen läßt sich nachweisen, daß die Zahl der Straftaten die Intensität der Berichterstattung beeinflusst. Bestätigt wird u.a. die Hypothese, nach der vor allem das Fernsehen zwischen August 1990 und Juli 1993 durch seine Berichterstattung zur weiteren Ausbreitung von fremdenfeindlichen Straftaten beigetragen hat. Werden diese zu nationalen Medienereignissen, kann sich das Thema im öffentlichen Bewußtsein formieren und zieht

weitere Aufmerksamkeit auf sich. Potentielle Gewalttäter fühlen sich zur Nachahmung angeregt.

3. Merkmale der Berichterstattung über Migranten

Faßt man die Ergebnisse dieser und anderer Studien zusammen, so lassen sich folgende generelle Befunde zu den Merkmalen der Berichterstattung über Migranten festhalten:

Kriminalitätssyndrom: Wenn "ausländische" Arbeitnehmer erwähnt werden, dann häufig im Zusammenhang mit Kriminalität (vgl. Merten u.a. 1986; Ruhrmann / Kollmer 1987; Brosius / Esser 1995; Hömberg / Schlemmer 1995; Handel 1998; Jäger u.a. 1998). Durch die Abweichung von der Norm kann ein geringerer sozialer Status der Migranten leicht rationalisiert werden. Ähnliche Ergebnisse finden sich durchgängig in allen bisher durchgeführten Inhaltsanalysen von Presse und Rundfunk anderer europäischer Länder.

Eine Überrepräsentation unerwünschter Gruppen in der veröffentlichten Meinung zeigt sich, wenn man die Zusammensetzung von Gruppen bzw. Ethnien anhand soziodemographischer Daten vergleicht mit inhaltsanalytischen Daten zur Darstellung der Migranten in den Medien: zu den unerwünschten Nationalitäten zählen die Türkei und nichteuropäische Länder vor allem Asien und Afrika (vgl. Ruhrmann u.a. 1996).

Eine entsprechende *Überrepräsentation unerwünschter Gruppen in der Bevölkerungsmeinung* wird u.a. durch kognitionspsychologische Erkenntnisse der Schematheorie nahegelegt (vgl. Ruhrmann 1989; Brosius 1995). Empirische Studien zeigen, daß die Befragten den Anteil von "Ausländern", die als besonders bedrohlich erlebt werden, stark überschätzen (vgl. Ruhrmann u.a. 1995; Neuwöhner / Ruhrmann 1998).

Die *Definition des Ausländerproblems* verläuft nach semantischen Konjunkturen, die vor allem von der Aktualität politischer Problemlagen beeinflusst wird. So war Anfang der 80er Jahre von einem 'Türkenproblem', Ende der 90er Jahre von einem 'Asylantenproblem' und seit Mitte der 90er Jahre von einem 'Flüchtlingsproblem' die Rede (vgl. Ruhrmann u.a. 1995; Knieper 1998). Systematische Inhaltsanalysen der TV-Berichterstattung zeigen, wie Boulevardmagazine und -formate über besonders 'fremd' erscheinende Kulturen in einem

exotischen Rahmen berichten (vgl. Lindsey 1995, Tischleder 1998 oder Boyce 1999). Damit werden Fremdheitsgefühle verstärkt, die Inländer erleben die Migranten als bedrohlich und unheimlich.

Aktualitätssyndrom: Ereignisse sind aktuell und werden dann zu Nachrichten bzw. Medienereignissen, wenn sie überraschend bzw. neu und zugleich interessant bzw. wichtig sind. Auch die Berichterstattung über Migranten orientiert sich an aktuellen Ereignissen. Damit stehen die Migranten im Rampenlicht der öffentlichen Wahrnehmung und der veröffentlichten Meinung. Vernachlässigt werden indes die vermeintlich inaktuellen Hintergrundinformationen (vgl. Ruhrmann 1993), die geeignet sind, aktuelle Aussagen zu erklären oder in einen größeren wirtschaftlichen, politischen, kulturellen oder religiösen Zusammenhang zu stellen. Etwa wenn es um Spätfolgen von Krieg, Flucht und Vertreibung geht, die zum Verstehen von Migrationsprozessen essentiell sind.

Negativsyndrom: Vor allem die konflikthaftern, krisenhaftern und negativen Ereignisse werden in den Vordergrund des öffentlichen Interesses gerückt (vgl. Kohring u.a. 1996; Ruhrmann 1999b). Auf diese Weise wird die Darstellung von Migranten als Problem oder Krise begünstigt.

Dramatisierung: Insbesondere das Fernsehen, welches von ausländerfeindlich motivierten Zwischenfällen quasi live berichtet, dramatisiert die negativen Ereignisse bis hin zu eskalierenden Entwicklungen mit entsprechenden Nachahmungseffekten. Während die an Ereignissen orientierte TV-Berichterstattung ansteckend wirkte, zeigt die den Hintergrund beleuchtende Berichterstattung keine ansteckende Wirkung auf. Die auf Aktualität fixierte TV-Berichterstattung beeinflusst die Integration der Migranten negativ (vgl. Eckardt / Horn 1995).

Gefahrensemantik: Sowohl die inhaltsanalytischen, aber auch die sprachwissenschaftlichen Studien zeigen deutlich: die Folgen weltweiter Migrationsprozesse und das Entstehen multikultureller Tendenzen werden in einer Semantik der Gefahr präsentiert (vgl. Jung u.a. 1997). Die sozialen Veränderungen werden nicht als entscheid- und gestaltbar (vgl. Nuscheler 1998), sondern als katastrophal und schicksalhaft dargestellt. Dieser journalistisch hergestellte, aber nicht reflektierte Übergang zwischen Risiko- und Katastrophenkommunikation (vgl. Ruhrmann 1996) kann negative Einstellungen gegenüber Migranten und Einwanderungsprozessen befördern.

Rechtsradikalismus: Ähnliches gilt für rechtsradikale Entwicklungen (vgl. Kowalsky / Schroeder 1994): Vor allem die audio-visuellen Medien zeigen inhaltsanalytischen Befunden zufolge meistens nur spektakuläre Übergriffe und gewaltsame Zwischenfälle (vgl. Püschel / Weiß 1996; Weiß u.a. 1995; Weiß 1996; Merten 1999). Hintergründe und Ursachen werden nur von einigen überregionalen Zeitungen zum Thema gemacht. Seit Anfang 1996 ist – nach Auskunft sachkundiger Experten in den Innenministerien – eine verstärkte Nutzung des Internet durch Rechtsradikale zu verzeichnen. Soweit Extremisten dabei vergleichbare Straftatbestände verletzt, versuchen sie sich dem Verfolgungsdruck der Behörden zu entziehen, indem sie ihre Angebote auf Internet-Servern in solchen Ländern plazieren, in denen vergleichbare Straftatbestände nicht existieren. Technische Sperren oder Strafverfolgung bieten allerdings keinen Schutz vor extremistischer Propaganda (vgl. Beck / Vowe 1998). Zu fragen ist, welchen Einfluß diese Gruppen und Netzwerke auf die öffentliche Meinungsbildung haben. Verkürzt wäre aber auch hier die Sichtweise, daß Computernetze ausschließlich neue Formen der Geheimtätigkeit und der sozialen Abschottung ermöglichen. Zugleich könnten durch interaktive Medien neue, individualisiertere Formen der Aufmerksamkeit entstehen (vgl. Ruhrmann 1999a). Auch die Funktion von Öffentlichkeit verändert sich durch netzweite Zugänglichkeit und Verfügbarkeit von Texten und Bildern aller Art.

Alle Studien zeigen, daß die Medien ein eher negatives Image der hier lebenden Migranten verbreiten. Dieses Image beeinflusst die Ausbreitung von Fremdenfeindlichkeit der Inländer. Sie befördern aber auch desintegrative Tendenzen der ausländischen Wohnbevölkerung, die allerdings wesentlich auch kulturelle, ökonomische und sozialpsychologische Gründe hat (vgl. Bade 1994; Maletzke 1996; Hettlage 1997; Nuscheler 1998), die hier nicht diskutiert werden können.

4. Anregungen für den Journalismus

Aufgrund bisheriger Erkenntnisse und Erfahrungen lassen sich einige Anregungen für den Journalismus formulieren (vgl. Weischenberg 1995).

Zu überlegen ist, inwieweit sich Mehrfachstigmatisierungen von "Ausländern" als Nichteuropäer, als Objekt oder als Opfer vermeiden ließen. Aus den USA kommt der

Vorschlag, Nennungen von Staatsangehörigkeit und Hautfarbe auf ihren Informationswert zu überprüfen und ggf. wegzulassen. Diese Überprüfung des Informationswertes der einzelnen Aussage könnte auf andere, Vorurteile begünstigende Merkmale ausgedehnt werden. Allerdings sollten diese sprachlichen Sensibilisierungen im journalistischen Alltagsgeschäft trainierbar und umsetzbar sein (vgl. Weischenberg 1995; Vinke u.a. 1998).

Vor allem *Migranten könnten deutlicher als sozial autonome, politische Subjekte* hörbar und sichtbar gemacht werden (vgl. Boyce 1999, Forudastan 1999, Rizovski-Jansen 1999; Ruhrmann 1999c). Berichte über eine geglückte Verständigung und Zusammenarbeit zwischen "Aus"- und Inländern auf lokaler und regionaler Ebene haben eine integrationsfördernde Wirkung, denn sie dienen als konkretes Vorbild für gelungenes Zusammenleben zwischen Inländern und Migranten, vorausgesetzt man will tatsächlich die Integration der Migranten.

Wirtschaftliche Leistungen der Migranten sind zu aktualisieren. So ist der Gründungsboom bei türkischen Unternehmen ein aktuelles wirtschaftspolitisches Erfolgsthema. Zur Wirtschaftsberichterstattung gehört aber auch die Thematisierung von Schwierigkeiten ausländischer Arbeitnehmer auf dem deutschen Arbeitsmarkt. Notwendig erscheinen darüber hinaus auch Anstrengungen, die komplexen ökonomischen Hintergründe weltweiter Wanderungsprozesse journalistisch angemessen aufzuarbeiten und verschiedenen Zielpublika auch verständlich zu machen. Die Berichterstattung sollte Migranten allerdings nicht zu reinen Wirtschaftsfaktoren degradieren und ihre Existenz mit dem Nutzen für die deutsche Wirtschaft rechtfertigen. Denn daraus resultiert die Denkweise, daß Migranten bloß geduldete Gäste sind, solange sie ihrem Gastland einen wirtschaftlichen Nutzen bringen.

Die Medienkompetenz der hier lebenden Migranten ist auszubauen und zu fördern. Dazu gehört die Fähigkeit, neue Hard- und Software handhaben zu können bzw. sich in Netzwerke einloggen zu können. Erforderlich sind Fähigkeiten und Möglichkeiten, sich selbstbestimmt über Medienentwicklungen zu informieren und entsprechende Handlungskonsequenzen ziehen zu können. Ein weiteres Element von Medienkompetenz betrifft die Fähigkeiten, bestimmte Inhalte und Dienstleistungen zu nutzen. Hinzu kommt

die systematische und kritische Reflexion der genutzten inhaltlichen Angebote und/oder Dienste (vgl. Ruhrmann / Nieland 1997).

Eine *veränderte Personalpolitik in Sendern und Redaktionen* könnte dafür sorgen, daß qualifizierte Migranten ausreichende Chancen bekommen, als Journalist, Darsteller und Sprecher wirken zu können. Bislang ist relativ wenig über die Erfahrungen von ausländischen Mitarbeitern in Redaktionen bekannt (vgl. Boyce 1999; Forusdastan 1999; Rizovski-Jansen 1999). Zu beachten ist dabei, daß Migranten nicht nur bei ausländerspezifischen Themen zu Wort kommen. Die Reduktion auf die Eigenschaft als Migrantin beinhaltet eine latente Diskriminierung, vergleichbar mit der Diskriminierung von Frauen, wenn sie nur zu frauenspezifischen Fragen befragt würden.

Positive Identifikationsmöglichkeiten sollten gefördert werden. Farbige Stars im Kontext attraktiver Medienangebote lösen Vorurteile z.B. besser als moralische Appelle oder politisch-pädagogische Empfehlungen. Hierzu sind allerdings weitestreichende Anstrengungen der Gestaltung und Verantwortung von Unterhaltung als öffentlicher Kommunikation notwendig (vgl. Bosshart / Hoffmann-Riem 1994).

Programmangebote für Migranten und Einheimische sind nicht nur bei öffentlich-rechtlichen Sendern auszubauen, sondern auch bei privat-kommerziellen Fernsehstationen konkurrenzfähig zu machen (vgl. Vinke u. a. 1998; Meier-Braun 1999). Allerdings ist auch zu analysieren, wie stark die Akzeptanz der öffentlich-rechtlichen Angebote für Migranten zurückgegangen ist und welche Konsequenzen die hier besonders engagierten Häuser (WDR, SFB, SWR, RB und ZDF) ziehen könnten.

Der *investigative Journalismus* ist zu stärken, etwa beim Thema Rechtsextremismus. So wurde öffentlich, etwa durch größere Artikel der Bild-Zeitung und durch TV-Reportagen sichtbar, daß Landtagskandidaten der DVU in politischer, juristischer oder sprachlicher Hinsicht den Ansprüchen nicht gerecht wurden.

Alle Empfehlungen bedürfen der intensiven Diskussion in und mit der Medienpraxis. Denn sie werfen auch Fragen nach unbeabsichtigten Nebenfolgen journalistischen Handelns auf (vgl. Weischenberg 1995), die an dieser Stelle nicht behandelt werden können. Selbstverständlich sollten praktische Veränderungen auch Thema weiterer Forschung sein.

5. Perspektiven der Medienwirkungsforschung

Presse und Rundfunk informieren aktuell. Fernsehen dient zudem – was Wissenschaftler gerne übersehen – auch der Unterhaltung und Zerstreuung. Die Beobachtung der Medien orientiert sich dabei u. a. an Aktualität, Negativität und Konflikthaftigkeit von Ereignissen. Die Attraktivität und die Glaubwürdigkeit des Angebotes für ein zahlungswilliges Publikum spielt eine immer entscheidendere Rolle. Ein wissenschaftliches Verständnis von Kommunikation als Prozeß, der auch zur Akzeptanz umstrittener Entwicklungen (Migration) und Entscheidungen (Migrationspolitik) führen kann, untersucht den sozialen Wandel, der von Experten definiert und bewertet wird. Kommunikatoren (Politiker und Sprecher) kommunizieren darüber und ihre Aussagen werden von Journalisten innerhalb ihrer Auswahl- und Darstellungsroutinen als Medienangebote dargestellt. Rezipienten können diese Angebote aufnehmen oder ignorieren, verstehen oder mißverstehen oder einfach vergessen. Akzeptanz von Migration und den Folgen ist in diesem Verständnis eine Zielvariable mit einem sehr komplexen Bedingungsgeflecht unabhängiger Variablen in einem Prozeßmodell. Weiterführende Studien zur Medienwirkungsforschung hätten folgende Bereiche zu analysieren:

Kommunikatoren: Zu analysieren sind Entscheidungen und Kommunikationen in Organisationen, insbesondere bei der Bearbeitung von migrationspolitisch bzw. multikulturell relevanten Themen. Auch sind Bedingungen der Möglichkeiten für Initiativen zur strategischen Öffentlichkeitsarbeit (vgl. Ruhrmann / Sievert 1994) zu prüfen. Derartige Analysen bieten erste Einsichten in frühe Stadien der (Vor-) Urteilsbildung im Prozeß der journalistischen Aussagenproduktion.

Journalisten: Eine weiterer Analyseaufgabe betrifft auf der Ebene der Journalisten bzw. die Anlässe, aufgrund derer überhaupt die Themen "Ausländer", Migration bzw. politischer Multikulturalismus zum Thema wird. Zu beschreiben ist sowohl das Informations- als auch das Unterhaltungsangebot. Hier könnte sichtbar werden, wie bestimmte Ereignisse und Themen aktualisiert bzw. dramatisiert werden (vgl. Scheffer 1997). Systematische vergleichende Analysen sind notwendig, um inhaltliche und formale Auswahlkriterien und hier möglicherweise verborgene Vorurteilsstrukturen im Bereich von Nachrichten, aber

auch von Werbung und Unterhaltung beschreiben und erklären zu können. Zu analysieren sind auch die Arbeits- und Produktionsbedingungen in und von Ausländerredaktionen.

Medienangebote: Durchzuführen sind auch längerfristig angelegte verbale und visuelle Inhaltsanalysen der Darstellung fremder Kulturen (vgl. Ruhrmann 1998a). Notwendig erscheint auch die stärkere Berücksichtigung des Themas Migration in Inhaltsanalysen zur Fernsehberichterstattung, vor allem auch im Kontext von gewalthaltigen Bildern und Texten (vgl. Bruns 1998; Merten 1999). Dies gilt nicht nur für Nachrichten und Magazine, sondern vor allem auch für Serien, Shows und Spielfilme. Gerade diese Angebote sind für die längerfristige Integrationsleistung der Medien in modernen Gesellschaften besonders relevant. Mit Blick auf die Zielgruppen, etwa von Online-Medien, ist auch zu analysieren, welche Angebote warum und wie attraktiv sind (vgl. Rössler 1998).

Rezipienten: Die kognitiven und emotionalen Merkmale des Alltagswissens (Medienschemata) bei der Rezeption sind zu erfassen (vgl. Ruhrmann 1989; Giegler / Ruhrmann 1990). Sie geben auch Aufschluß darüber, wie die Medienaussagen mit dem Vorwissen über Multikulturalismus verknüpft werden. Wir sollten auch mehr über die Wechselwirkungen von Aufmerksamkeit und Verstehen lernen (vgl. Ruhrmann / Woelke 1998). In Form eines Panels sind die Lebens- und Konsumstile der Leser, Zuschauer und User innerhalb psychographisch zu rekonstruierender sozialer Milieus zu erheben (vgl. Neuwöhner / Ruhrmann 1998; Ruhrmann 1999a). Erst Ergebnisse derartiger Analysen erlauben eine zielgruppenspezifische Ausformulierung kommunikationspolitischer Strategien, die Vorurteile effektiv(er) auflösen könnten und einen Beitrag für die interkulturelle Kommunikation darstellen (vgl. Ruhrmann 1998b).

Sozialer Wandel: Darüberhinaus wären verschiedene Dimensionen des ökonomischen und sozialen Wandels und seiner Wechselwirkungen mit dem Mediensystem zu beschreiben (vgl. Kaase 1989; Bruns u.a. 1996).

Öffentliche Wirkungserwartungen: Zu evaluieren wären in diesem Kontext auch die Wirkungserwartungen, die derzeit mit der Nutzung neuer Medien verbunden sind. Experten vermuten nicht nur eine Leistungssteigerung, sondern auch die Zunahme des Mißbrauchs geistigen Eigentums (vgl. Klingler u.a. 1998). Man geht nicht nur von der Zunahme globaler Öffentlichkeiten aus, sondern zugleich von einer Spaltung der Gesellschaft in Informierte und Uninformierte und einer Zersplitterung in

Teilöffentlichkeiten. Also wird auch die *Integrationsleistung* der öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten für ein Publikum modern zu redefinieren sein (vgl. Ruhrmann 1999a).

Medien- und Wirkungsbegriff: Unabhängig davon ist, auch angesichts der geschilderten Entwicklungen, der Mediengriff (vgl. Schmidt 1994; Burkhart 1999) und damit die Vorstellung von Medienwirkung zu erweitern (vgl. Rössler 1998). Medienwirkung lässt sich nicht mehr als einseitige Transmission ansprechen. Es handelt sich auch nicht um einen linearen oder sogar kausalen Zusammenhang zwischen medialem Stimulus und Response. Die individuellen subjektiven Konstruktionsleistungen verschiedenster Rezipienten in unterschiedlichsten Dispositionen erweitern sich durch das vergrößerte Angebot: etwa durch digitales Fernsehen und das Internet.

In *kommunikationswissenschaftlicher* Hinsicht erscheint der Schritt von der oft tagespolitisch motivierten Operationalisierung einzelner Konstrukte zu einer begrifflich und empirisch integrierten Perspektive notwendig. Gerade die theoretische und empirische Analyse der Wechselwirkungen der aufgezeigten Ebenen garantiert neue und valide Erkenntnisse. Studien zu Einzelaspekten reichen nicht mehr aus. Zu analysieren sind diesbezüglich allerdings auch die normativen Prämissen der Forderungen an Journalisten, inwieweit sie eine gewünschte Integration auch durchsetzen können.

In medienpraktischer Hinsicht müssen Wissenschaftler und Praktiker, Politiker und Bürger, Entscheider und Betroffene zusammengeführt werden und der interkulturelle Dialog etabliert und stabilisiert werden (vgl. Meier-Braun 1998; Meier-Braun 1999). Derartige Initiativen bedürfen einer breiteren Zusammenarbeit zwischen Wirtschaft, Politik und Wissenschaft innerhalb eines vernetzten Konzeptes. Denn ohne das politisch konsenterte Ziel, die Situation der Migranten in Deutschland nachhaltig zu verbessern, laufen die Bemühungen einer verbesserten Medienberichterstattung ins Leere.

Literatur

Albrecht, Milton C. (1956): Does literature reflect common values? In: *American Journal of Sociology* 21: 722-729.

Bade, Klaus J. (1994): *Ausländer, Aussiedler, Asyl. Eine Bestandsaufnahme*. München.

- Beck, Klaus / Vowe, Gerhard (1996): Zwischen Anarchie und Zensur – Zur Regulierung internationaler computervermittelter Kommunikation. In: Quandt, Siegfried / Gast, Wolfgang (Hrsg.) (1998): Deutschland im Dialog der Kulturen. Medien, Images, Verständigung. Konstanz: 349-366.
- Bosshart, Louis / Hoffmann-Riem, Wolfgang (Hrsg.)(1994): Medienlust und Mediennutz. Unterhaltung als öffentliche Kommunikation. Konstanz.
- Boyce, Jaqueline (1999): "Exotenbonus" als persönliches Unwort. In: Sage & Schreibe 3-4: 18.
- Brosius, Hans-Bernd (1995): Alltagsrationalität in der Nachrichtenrezeption. Ein Modell zur Wahrnehmung und Verarbeitung von Nachrichteninhalten. Opladen.
- Brosius, Hans-Bernd / Esser, Frank (1995): Eskalation durch Berichterstattung? Massenmedien und fremdenfeindliche Gewalt. Opladen.
- Bruns, Thomas / Marcinkowski, Frank / Nieland, Jörg-Uwe / Ruhrmann, Georg / Schierl, Thomas (1996) Das analytische Modell. In: Schatz, Heribert (Hrsg.): Fernsehen als Objekt und Moment des sozialen Wandels. Faktoren und Folgen der aktuellen Veränderung des Fernsehens. Opladen: 19-56.
- Bruns, Thomas (1998): Veränderungen der Gewaltberichterstattung im politischen Informationsprogramm des öffentlich-rechtlichen und privaten Fernsehens 1986-1994. Eine Längsschnittanalyse. Köln.
- Burkart, Roland (1999): Was ist eigentlich ein "Medium"? In: Latzer, Michael / Maier-Rabler, Ursula / Siegert, Gabriele / Steinmaurer, Thomas (Hrsg.): Die Zukunft der Kommunikation. Phänomene und Trends in der Informationsgesellschaft. Innsbruck und Wien: 61-72.
- Delgado, Jesus M. (1972): Die "Gastarbeiter" in der Presse. Eine inhaltsanalytische Studie. Opladen.
- Eckhardt, Josef / Horn, Imre (1995): Fremde Kulturen im Fernsehen. Ergebnisse einer qualitativen ARD/ZDF Grundlagenstudie. In: Media Perspektiven 1/1995: 2-10.
- Forudastan, Ferdos (1999): Befangenheitsvorwürfe nerven. In: Sage & Schreibe 3-4: 19.

- Giegler, Helmut / Ruhrmann, Georg (1990): Remembering the News. A LISREL Model. In: European Journal of Communication 5, 4, 1990:463-488.
- Handel, Ulrike (1998): Tatort Hannover: Ausländer und Deutsche in der Kriminalitätsberichterstattung im Vergleich. Eine Inhaltsanalyse lokaler Tageszeitungen in Hannover. In: Quandt, Siegfried / Gast, Wolfgang (Hrsg.) (1998): Deutschland im Dialog der Kulturen. Medien, Images, Verständigung. Konstanz: 135-148.
- Hettlage, Robert (1997): Identität, Integration: Ethno-Moblisierung zwischen Region, Nation und Europa. Eine Einführung. In: Hettlage, Robert (Hrsg.): Kollektive Identität in Krisen. Ethnizität in Region, Nation, Europa. Opladen: 12-44.
- Hömberg, Walter / Schlemmer, Sabine (1995): Fremde als Objekt. Asylberichterstattung in deutschen Tageszeitungen. In: Media Perspektiven 1/1995: 11-20.
- Inglis, Ruth A. (1938): An Objective Approach to the Relation between Fiction and Society. In: American Sociological Review 3: 526-533.
- Jäger, Margret / Cleve, Gabriele / Ruth, Ina / Jäger Siegfried (1998): Von deutschen Einzeltätern und ausländischen Banden. Medien und Straftaten. Mit Vorschlägen zur Vermeidung diskriminierender Berichterstattung. Duisburg:
- Jung, Matthias / Wengeler, Martin / Böke, Karin (Hrsg.) (1997): Die Sprache des Migrationsdiskurses. Das Reden über "Ausländer" in Medien, Politik und Alltag. Opladen.
- Jungk, Sabine (Hrsg.) (1996): Zwischen Skandal und Routine. Rechtsextremismus in Film und Fernsehen. Marburg.
- Kaase, Max (1989): Fernsehen, gesellschaftlicher Wandel und politischer Prozeß. In: Kaase, Max / Schulz, Winfried (Hrsg.): Massenkommunikation. Theorien, Methoden, Befunde. In: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, Heft 30. Opladen: 97-117.
- Klingler, Walter / Zoche, Peter / Harnischfeger, Monika / Kolo, Castulus (1998): Mediennutzung der Zukunft. Ergebnisse einer Expertenbefragung zur Medienentwicklung bis zum Jahr 2005/2015. In: Media Perspektiven 10/98: 490-497.

- Knieper, Thomas (1998): Der "Ausländer" im Spiegel der politischen Karikatur Deutschlands. In: Quandt, Siegfried / Gast, Wolfgang (Hrsg.) (1998): Deutschland im Dialog der Kulturen. Medien, Images, Verständigung. Konstanz: 101-114.
- Kohring, Matthias / Görke, Alexander / Ruhrmann, Georg (1996): Konflikte, Kriege, Katastrophen. In: Meckel, Miriam / Kriener, Markus. (Hrsg.): Internationale Kommunikation. Eine Einführung. Opladen: 283-298.
- Kowalsky, Wolfgang / Schroeder, Wolfgang (Hrsg.) (1994): Rechtsextremismus. Einführung und Forschungsbilanz. Opladen.
- Lindsey, Karen (1995): Race, Sexuality and Class in Soapland. In: Dines, Gail / Humez, Jean (Hrsg.): Gender, Race and Class in Media. Thousand Oaks: 332-339.
- Maletzke, Gerhard (1996): Interkulturelle Kommunikation. Zur Interaktion zwischen Menschen verschiedener Kulturen. Opladen.
- Meier-Braun, Karl-Heinz / Kilgus, Martin (Hrsg.) (1998) : Migration 2000. Perspektiven für das 21. Jahrhundert. 5. Radioforum: Ausländer bei uns. Baden-Baden.
- Meier-Braun, Karl-Heinz (1999): Mehr Multikulti in die Medien. In: Sage & Schreibe 3-4: 20.
- Merten, Klaus / Ruhrmann, Georg (1982): Die Entwicklung der inhaltsanalytischen Methode. In: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie 34, 4: 696-716.
- Merten, Klaus / Ruhrmann, Georg u.a. (1986): Das Bild der Ausländer in der deutschen Presse. Ergebnisse einer systematischen Inhaltsanalyse. Frankfurt.
- Merten, Klaus (1999): Gewalt durch Gewalt im Fernsehen? Opladen.
- Neuwöhner, Ulrich / Ruhrmann, Georg (1998): Das Interesse der Radiohörer an Ausländerthemen. Ergebnisse einer repräsentativen Studie in Baden-Württemberg. In: Meier-Braun; Karl-Heinz / Kilgus, Martin (Hrsg.): Migration 2000 – Perspektiven für das 21. Jahrhundert. 5. Radioforum Ausländer bei uns: 109-132.
- Nuscheler, Franz (1998): Migration und Konfliktpotentiale im Jahr 2000. In: Meier-Braun, Karl-Heinz / Kilgus, Martin (Hrsg.): Migration 2000 – Perspektiven für das 21. Jahrhundert. 5. Radioforum Ausländer bei uns. Baden-Baden: 29-38.

- Püschel, Jürgen / Weiß, Hans-Jürgen (1996): Fernsehberichterstattung über Rechtsextremismus. Ausländer und Asyl im Ländervergleich. In: Jungk, Sabine (Hrsg.): Zwischen Skandal und Routine. Rechtsextremismus in Film und Fernsehen. Marburg: 77-95.
- Rizovski-Jansen, Marina (1999): Eine Art Fremdkörpergefühl ist noch da. In: Sage & Schreibe 3-4: 18-19.
- Rössler, Patrick (1998): Wirkungsmodelle: die digitale Herausforderung. Überlegungen zu einer Inventur bestehender Erklärungsansätzen der Medienwirkungsforschung. In: Rössler, Patrick (Hrsg.): Online Kommunikation. Beiträge zur Nutzung und Wirkung. Opladen: 17-46.
- Ruhrmann, Georg / Kolimer, Jochem (1987): Ausländerberichterstattung in der Kommune. Inhaltsanalyse Bielefelder Tageszeitungen unter besonderer Berücksichtigung ausländerfeindlicher Alltagstheorien. Opladen.
- Ruhrmann, Georg (1989): Rezipient und Nachricht. Struktur und Prozeß der Nachrichtenrekonstruktion. Opladen.
- Ruhrmann, Georg (1991): Zum Problem der Darstellung fremder Kulturen in der deutschen Presse. In: Zeitschrift für Kulturaustausch 41, 1: 42-53.
- Ruhrmann, Georg (1993): Ist Aktualität noch aktuell? Journalistische Selektivität und ihre Folgen. In: Löffelholz, Martin (Hrsg.): Krieg als Medienereignis. Grundlagen und Perspektiven der Krisenkommunikation. Opladen: 81-96.
- Ruhrmann, Georg / Sievert, Holger (1994): Bewußtseinswandel durch Kampagnen gegen Ausländerfeindlichkeit? Zur Effektivität von Anzeigen und TV-Spots. In: pr magazin 25, 12: 35-42.
- Ruhrmann, Georg / Kollbeck, Johannes / Möltgen, Wolfgang u.a. (1995): Das Bild der Ausländer in der Öffentlichkeit. Eine theoretische und empirische Studie zur Fremdenfeindlichkeit. In: Zentrum für Türkeistudien (Hrsg.): Das Bild der Ausländer in der Öffentlichkeit. Opladen: 11-195.
- Ruhrmann, Georg (1996): Risikokommunikation zwischen Experten und Laien. In: Universitas 51, 603: 955-964.

Ruhrmann, Georg / Kollbeck, Johannes / Möltgen, Wolfgang (1996): "Fremdverstehen", Medien, Fremdenfeindlichkeit und die Möglichkeit von Toleranzkampagnen. In: Publizistik 41, 1: 32-50.

Ruhrmann, Georg / Nieland, Jörg-Uwe (1997): Interaktives Fernsehen. Entwicklung, Dimensionen, Fragen, Thesen. Opladen.

Ruhrmann, Georg (1998a): Mediendarstellung von Fremden. Images, Resonanzen und Probleme. In: Quandt, Siegfried / Gast, Wolfgang (Hrsg.): Deutschland im Dialog der Kulturen. Medien - Images -Verständigung. Konstanz: 35-50.

Ruhrmann, Georg (1998b): Interkulturelle Kommunikation. In: Jarren, Otfried / Sarcinelli, Ulrich / Saxer, Ulrich (Hrsg.): Politische Kommunikation in der demokratischen Gesellschaft. Opladen: 663-664.

Ruhrmann, Georg / Woelke, Jens (1998): Rezeption von Fernsehnachrichten im Wandel. Desiderate und Perspektiven der Forschung. In: Kamps, Klaus / Meckel, Miriam (Hrsg.): Fernsehnachrichten. Prozesse, Strukturen, Funktionen. Opladen: 103-110.

Ruhrmann, Georg (1999a): Digitales Fernsehen und Individualisierung. Perspektiven für die Mediennutzungsforschung. In: Latzer, Michael / Maier-Rabler, Ursula / Siegert, Gabriele / Steinmaurer, Thomas (Hrsg.): Die Zukunft der Kommunikation. Phänomene und Trends in der Informationsgesellschaft. Innsbruck und Wien: 329-346.

Ruhrmann, Georg (1999b): In der Mehrzahl Negativ-Images. In: Sage & Schreibe 3-4: 10-11.

Ruhrmann, Georg (1999c): Medyanin Yabvancilara iliskin Haberli Veris sekli - Alamanya' daki Türk Kadınları imajinin Olusumuna Etkileri. In: Goethe Institut (Hrsg.): Alman Medyasında Türk Kadınları. Ankara: 14-28.

Scheffer, Bernd (Hrsg.) (1997): Medien und Fremdenfeindlichkeit. Alltägliche Paradoxien, Dilemmata, Absurditäten und Zynismen. Opladen.

Schmidt, Siegfried J. (1994): Konstruktivismus in der Medienforschung: Konzepte, Kritiken, Konsequenzen. In: Merten, Klaus / Schmidt, Siegfried J. / Weischenberg, Siegfried (Hrsg.): Die Wirklichkeit der Medien. Eine Einführung in die Kommunikationswissenschaft. Opladen: 592-623.

Tischleder, Bärbel (1998): Über Blindheit, Whiteness und das Andere: Eine Problemskizze am Beispiel des Hollywoodklassikers Imitation of Live. In: Quandt, Siegfried / Gast, Wolfgang (Hrsg.): Deutschland im Dialog der Kulturen. Medien, Images, Verständigung. Konstanz: 441-451.

Vinke, Hermann / Voss, Friedrich / Pohl, Wolfgang / Zambonini, Gualtiero / Wagner, Grey, Ulrich / Schneider, Gunter (1998): Vom Funkhaus Europa, SFB 4 Multikulti über DAB und Internet zu neuen ARD-Ausländerprogrammen – Perspektiven für neue Programmangebote für Migranten und Einheimische. In: Meier-Braun; Karl-Heinz / Kilgus, Martin (Hrsg.): Migration 2000 – Perspektiven für das 21. Jahrhundert. 5. Radioforum: Ausländer bei uns. Baden-Baden: 133-147.

Weischenberg, Siegfried (1995): Journalistik. Medienkommunikation: Theorie und Praxis 2. Medientechnik, Medienfunktionen, Medienakteure. Opladen.

Weiß, Hans-Jürgen (1996): Zwischen Anstiftung und Aufklärung. Zur Rolle der Medien gegenüber dem Rechtsextremismus. In: Jungk, Sabine (Hrsg.): Zwischen Skandal und Routine. Rechtsextremismus in Film und Fernsehen. Marburg: 176-198.

Wie, Hans-Jürgen / Feike, Martina / Freese, Walter / Trebbe, Joachim. (1995): Gewalt von Rechts - (k)ein Medienthema? Zur Fernsehberichterstattung über Rechtsextremismus, Ausländer und Asyl in Deutschland. Opladen.

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Rechteinhabers unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Speicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.